



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 129'722
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 742.2
N° d'abonnement: 1082357
Page: 13
Surface: 53'415 mm²

Die neuen Freiburger «Bier-Ideen»

Eine breitgefächerte Bürgerbewegung will Cardinal-Produktion retten



Widerstand regt sich gegen den Abbau eines Stücks Freiburger Identität. GILLIERON / KEYSTONE



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/258 11 11
www.nzz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 129'722
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 742.2
N° d'abonnement: 1082357
Page: 13
Surface: 53'415 mm²

Die Schliessung der traditionsreichen Cardinal-Brauerei in Freiburg durch die Carlsberg-Gruppe stösst auf Widerstand. Eine spontane Bewegung hat am Samstag an die 2500 Menschen auf die Strasse gelockt und sucht nach Alternativen.

Christophe Büchi, Freiburg

Anfang September beschloss der dänische Carlsberg-Konzern, zu dem auch Feldschlösschen und Kronenbourg gehören, die Freiburger Cardinal-Brauerei auf Juni 2011 zu schliessen. Weil die Dänen die Produktion von alkoholfreiem Exportbier von Feldschlösschen zu Kronenbourg im Elsass transferieren, entsteht am Feldschlösschen-Standort Rheinfelden (AG) ein Loch, das jetzt mit der Produktion von Cardinal-Bier gefüllt werden soll. Zudem ist die Cardinal-Brauerei anscheinend seit längerem nur zu 40 Prozent ausgelastet. Dies, wie auch der rückläufige Bierkonsum in Westeuropa, soll die Schliessung der Freiburger Brauerei mit noch 75 Mitarbeitern unumgänglich machen. An der Marke «Cardinal» will der Konzern allerdings festhalten.

Mobilmachung über Facebook

Der Entscheid kam für Insider nicht wirklich überraschend, schlug aber in Freiburg wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Inzwischen hat sich aber, nicht zuletzt über Facebook, eine bunte Widerstandsbewegung formiert, die sich für die Rettung dieses Stücks «Freiburger Identität» einsetzen will. Hoffnung schöpft sie nicht zuletzt aus der Tatsache, dass die Feldschlösschen-Gruppe schon 1996 die Cardinal-Brauerei schliessen wollte, diesen Entscheid aber schliesslich rückgängig machte, nachdem sich eine starke Bewegung unter dem damaligen Stadtpräsidenten Dominique de Buman zugunsten von Cardinal mobilisiert hatte.

«Cardinal ist Freiburg»

Eine von der Unia-Gewerkschaft organisierte Demonstration brachte am Wochenende eine recht ansehnliche Menge von Leuten zusammen. Unter den Teilnehmern und Rednern war SP-Präsident Christian Levrat. Für ihn geht es nicht nur um die Rettung von 75 Arbeitsplätzen, sondern auch um die Bewahrung eines Stücks Freiburger Identität. Die Brasserie Cardinal schliessen, dies sei, wie wenn der HC Freiburg oder der Greyerzer Kuhreigen «Rantz de Vache» abgeschafft würden, lautete das Leitmotiv.

«Freiburg ist Cardinal, Cardinal ist Freiburg», war in den letzten Tagen immer wieder zu hören. Der Satz stimmt, sofern er in der Vergangenheitsform formuliert wird. Zweifellos ist Cardinal das Symbol par excellence der Freiburger Industriegeschichte. Dabei wurde diese Firma, wie die meisten grossen Freiburger Unternehmen, von einem Auswärtigen gegründet, nämlich von dem aus einer jurassischen Uhrmacherfamilie stammenden Paul-Alcide Blancpain. Dessen Brauerei lag ursprünglich im Neuveville-Quartier in der Freiburger Altstadt und hiess Brasserie Blancpain. 1890, kurz nach dem Kulturkampf, hatte der protestantische Unternehmer aber eine geniale Marketingidee. Als der Freiburger Gaspard Mermillod vom Papst zum Kardinal ernannt wurde, lancierte der mit allen Marketingwassern gewaschene Brauer ein Cardinal-Bier. Das Produkt war ein solcher Erfolg, dass er bald die Brauerei auf Cardinal taufte: Der reformierte jurassische Unternehmer hatte den katholischen Freiburger Stammtisch erobert. Kurz darauf baute er eine neue Brauerei beim Freiburger Bahnhof und dehnte nach und nach seinen Markt auf die halbe Westschweiz aus.

In den 1970er Jahren schluckte Cardinal die andere grosse Freiburger Brauerei, Beaugard, auch sie die Gründung einer reformierten Familie

aus dem Jura. 1970 wurde die Holding Sibra gegründet, zu der auch weitere kleinere Brauereien, einschliesslich der Brauerei Weber in Wädenswil, gehörten. Sibra wurde schliesslich von der Feldschlösschen-Gruppe übernommen. 1996 kam es dann zum erwähnten ersten «Todesurteil» für Cardinal.

Unsichere Aussichten

Ob die Schliessung ein zweites Mal rückgängig gemacht werden kann, ist aber sehr unsicher. Nationalrat Dominique de Buman weist im Gespräch darauf hin, dass die Situation sich gegenüber 1996 wesentlich verändert habe. Erstens sei das Entscheidungszentrum nicht mehr in Rheinfelden, sondern in Kopenhagen, zweitens gehe es auch nicht mehr um so viele Arbeitsplätze wie 1996. Und auch die Bindung des Konsumenten an eine Marke sei nicht mehr so stark, auch beim Cardinal.

Der Historiker Jean Steinauer, Autor exzellenter Bücher beispielsweise über die Freiburger Söldner in Frankreich, glaubt ebenfalls nicht, dass Cardinal als Freiburger Identitätsfaktor noch so bedeutend sei wie früher. Natürlich habe das Bier für viele Einheimische noch einen sentimentalischen Wert, aber viel wichtiger für Freiburg sei zu wissen, was etwa mit der Tageszeitung «La Liberté» geschehe. Steinauer zweifelt, ob das grosse Cardinal-Areal gleich beim Freiburger Bahnhof längerfristig der Immobilienpromotion entzogen werden könne.

Denkbar wäre ein Kompromiss. Die Wochenzeitung «L'Objectif fribourgeois» etwa meint, dass ein Teil des fünf Hektaren grossen Areals für eine Brauerei genutzt, ein anderer Teil von der Stadt gekauft werden könnte. Andere Cardinal-Freunde wollen eine Genossenschaft gründen und die Marke Cardinal übernehmen. Ob diese Vorstellungen mehr sind als bierselige Wunschträume oder gar Schnapsideen, wird sich erst noch weisen.